Der Kiebitz

1 / 08

- **Gesunde Ernährung** Seite 4
- **Steinkäuze in Haan?** Seite 20
- **Botanische Sensation in Haan** Seite 21

Inhalt

Der Kiebitz

2 Stabwechsel
3 In eigener Sache

Gesunde Ernährung

4 Umweltschutz ist Menschenschutz
4 Der Biobahnhof
7 Die wichtigsten Öko-Label
8 Ökologischer Landbau bei Ischebeck
11 Der Ökologische Landbau bietet den VerbraucherInnen viele Vorteile
14 Ist Bio nur für Reiche?

Flora und Fauna

15 Planet Diversity
20 Steinkäuze in Haan?
21 Botanische Sensation in Haan vernichtet
22 Die Haaner Feldlerchen

AGNU intern

23 AGNU-Jahreshauptversammlung 2008
24 Verleihung des Auenkauz
25 Arbeitseinsätze in Grube 7 und 10
28 Müllberge

Haan

29 Globales Müllproblem
30 Klimaausstellung
31 Abwassergebühr
32 Für Sie gelesen
34 Tipps und Termine
35 Einkaufen beim Erzeuger
35 Verbrauchertipp
35 Leserbrief

Ständige Rubriken

2 Impressum
18 Wann, was, wo, wer?

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haan e.V. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.
Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.
Postfach 15 05, 42759 Haan
Email: kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de
Internet: http://www.AGNU-Haan.de
Redaktion: Helga Wirtz, Frank Wolfermann
Foto Titelbild: Helga Wirtz
Autoren dieser Ausgabe: Armin Dahl, Hans-Joachim Friebe, Volker Hasenfuß, Ortrud Hasenfuß, Sven M. Kübler, Elke Löpke, Sigrid van de Sande, Dorothea Wamper, Beate Wolfermann
Korrekturlesen (teilweise): Brigitte und Ortrud Hasenfuß
Auflage: 550
Einzelpreis: 3,00 Euro
Abonnement: 10,00 Euro/Jahr frei Haus
Hinweis: Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!
Redaktionsschluss: 25.3.2008

Der Kiebitz

Stabwechsel

FRANK WOLFERMANN

Auf der Jahreshauptversammlung haben wir das neue Kiebitz-Konzept vorgestellt. Das Wichtigste zuerst: Wir haben mit **Helga Wirtz** eine neue Chefredakteurin, die sich voller Elan in die neue Aufgabe gestürzt hat. Das Ergebnis sehen Sie vor sich liegen – Herzlichen Glückwunsch, Helga, zu dem neuen Kiebitz.

Neben dem frischen Wind, der jetzt weht, sehen Sie , dass sich auch im Layout etwas geändert hat. Insgesamt haben wir den Kiebitz etwas gestrafft und ihn stärker auf unsere unmittelbare Umgebung bezogen.

Aus Kostengründen haben wir darüber hinaus beschlossen, ihn nur noch **dreimal jährlich** erscheinen zu lassen.

Und was mache ich jetzt? Na ja, ich genieße

die gewonnene Freizeit und werde – bis jemand diese Arbeit übernimmt – das Setzen des Kiebitz weiter durchführen.

Bereinigung des Kiebitz-Verteilers

Vor einem Monat haben wir 325 LeserInnen angeschrieben, von denen wir annahmen, dass sie weder Mitglied von AGNU, BUND, NABU oder RBN noch Kiebitz-Abonnent sind, um zu erfahren, ob sie weiterhin am Kiebitz-Bezug interessiert sind. Leider sind uns auch dabei LeserInnen „durchgerutscht", die zu dieser Gruppe gehören. Hierfür bitten wir um Entschuldigung. Wir haben viele – vorwiegend positive - Rückmeldungen und Anregungen erhalten. **Herzlichen Dank an alle, die uns geschrieben oder angerufen haben.** Auf Grund der Briefaktion konnten wir unseren Kiebitz-Verteiler um mehr als 200 reduzieren, die wir bisher kostenlos beliefert haben. Hierdurch und durch die Reduzierung auf drei Ausgaben pro Jahr ehoffen wir, dass sich die Kosten für den Kiebitz spürbar senken. Dies ermöglicht uns, ihn auch in Zukunft erscheinen zu lassen.

In eigener Sache

HELGA WIRTZ

Umweltschutz ist Menschenschutz. **Dieser Gedanke findet sich schon in der Agenda 21, dem Abschlussdokument der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung, die im Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfand. Um eine nachhaltige Entwicklung unseres blauen Planeten mit seinen Bewohnern zu ermöglichen, müssen die drei Säulen „Ökonomie, Ökologie und Soziales" in einem ausgewogenen Verhältnis aufeinander abgestimmt werden.**

Verantwortung der Kommunen

Auch die Kommunen tragen hier eine besondere Verantwortung, so wie es im Teil III. der Agenda „Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen" beschrieben ist. Das Kapitel „Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21" beginnt folgendermaßen:

„Da viele der in der Agenda 21 angesprochenen Probleme und Lösungen auf Aktivitäten auf der örtlichen Ebene zurückzuführen sind, ist die Beteiligung und Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor bei der Verwirklichung der in der Agenda enthaltenen Ziele. Kommunen errichten, verwalten und unterhalten die wirtschaftliche, soziale und ökologische Infrastruktur, überwachen den Planungsablauf, entscheiden über die kommunale Umweltpolitik und kommunale Umweltvorschriften und wirken außerdem an der Umsetzung der nationalen und regionalen Umweltpolitik mit."

AGNU und der Kiebitz

Die AGNU Haan mit ihren Mitgliedern und Helfern leistet einen wertvollen Anteil an der nachhaltigen Entwicklung Haans. Sie wird die Aktivitäten der Stadt kritisch begleiten. Das Sprachrohr der AGNU für die Öffentlichkeit ist „Der Kiebitz".

„Der Kiebitz" war, ist und bleibt kritisch, engagiert und informativ. Wir wünschen uns viele zufriedene Leserinnen und Leser. Die Redaktion freut sich über Beiträge von GastautorInnen und LeserInnenbriefe. Anregungen werden gerne aufgenommen. „Der Kiebitz" soll Raum bieten für Diskussionen und Kontroversen.

Unser Schwerpunktthema ist diesmal „Gesunde Ernährung". Und hierzu bietet Haan eine ganze Menge. Lassen Sie sich überraschen. Und viel Spaß beim Lesen.

Umweltschutz ist Menschenschutz

Helga Wirtz

Gesunde Ernährung ist en vogue, slow food die neue Mode. Fitness-Center sind der Renner. Gesundheitsthemen sind modern, und darüber können wir uns freuen. „Der Kiebitz" untersucht, was Haan zum Thema „Gesunde Ernährung" zu bieten hat und diskutiert einige der mannigfaltigen Einflüsse auf Umwelt- und Naturschutz.

Wer möchte nicht gesund bleiben oder gesund werden? Dass eine gesunde Ernährung wichtig ist für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden des Menschen, ist hinreichend bekannt. Doch wie ernähre ich mich richtig? Worauf muss ich achten? Welche Produkte kann ich von wem beziehen und welche Auswirkungen hat meine Produktwahl auf Umwelt-, Natur- und Tierschutz? Das Thema ist sehr komplex, und wir können hier nur einige Aspekte aufgreifen. Verbraucher haben mit der viel zitierten Konsumentensouveränität und ihrem kritischen Einkaufsverhalten einen großen Einfluss auf die verschiedensten Bereiche:

- Der ökologische Landbau kann gestärkt werden.
- Genmanipulierte Produkte können vermieden werden.
- Massentierhaltung und Tierquälerei können eingedämmt werden.
- Kleinbauern können unterstützt werden.
- Die Arten- und Sortenvielfalt kann erhalten werden.
- Überdüngung und Bodenbelastung mit chemischen Mitteln können beeinflusst werden.
- Und nicht zuletzt können Geschmack und Genuss zum Wohlbefinden beitragen.

Wer in Haan eine Adresse für hochwertige Produkte in Bio-Qualität sucht, ist im Biobahnhof gut aufgehoben.

Der Biobahnhof

Geht man die Kaiserstraße vom Bahnhof aus auf der rechten Seite Richtung Innenstadt hoch, erreicht man nach einigen Minuten Fußweg den „Biobahnhof". Dieses Geschäft wird seit 1996 von der Inhaberin, Frau Patricia Buchmann, geführt. Im großzügig eingerichteten Laden findet sich eine vielfältige Produktauswahl, frisches Obst und Gemüse, leckere Käsesorten und ein reichhaltiges Sortiment an Nahrungsmitteln aller Art.

Das gut sortierte Weinregal lädt zum Stöbern ein und für körperliches Wohlbefinden sorgen verschiedene Pflege- und Kosmetikartikel, Cremes und Öle, Puder und Seifen.

Stets freundlich und kompetent stehen Frau Buchmann und ihr Team den Kundinnen und Kunden beratend zur Seite. Wir haben Frau Buchmann gebeten, uns einige Fragen zu beantworten.

Kiebitz: Was hat Sie veranlasst, das Geschäft zu eröffnen?

Fr. Buchmann: Ich konnte meine Lebensüberzeugung zum Beruf machen: gesunde Ernährung verbunden mit Erhaltung und nachhaltiger Entwicklung von Natur und Umwelt. Auch den ökologischen Landbau zu unterstützen, ist mir wichtig.

Kurz: Global denken und lokal handeln!

K: Welche Fachberatung können die KundInnen von Ihnen und Ihrem Team erwarten?

B: Meine Mitarbeiterinnen, Sabine Becker und Birgit Horkenbach, und ich sind ausgebildete Naturkostfachberaterinnen. Sabine ist zusätzlich noch Gesundheitsberaterin. Wir besu-

chen regelmäßig Seminare der Fachakademie in Coesfeld (zum Beispiel mit Schwerpunktthemen Käse oder Kosmetika).

Aber das wichtigste Lehrmittel ist unser Ladenalltag mit den Fragen und Ansprüchen der KundInnen.

K: War das Sortiment immer schon so vielfältig?

B: Ich habe vom Bioladen des Vorbesitzers wenig übernehmen können. Zu meinem Neustart gehörten ein komplett neues Sortiment und eine neue Einrichtung.

Innerhalb eines Jahres konnte ich mich mit einem treuen Kundenstamm etablieren und gewinne ständig neue KundInnen hinzu.

Diese kommen nicht nur aus Haan, sondern auch aus der näheren Umgebung, so auch aus Hilden, Erkrath und Solingen.

K: Sie haben auch Tiefkühlkost im Sortiment, ist das nicht schlecht für die Energiebilanz?

B: Das Verbraucherverhalten hat sich im Laufe der Jahre verändert. So haben wir unser Sortiment an Tiefkühlkost erweitert, weil die KundInnen auch erwarten, eine Mahlzeit schnell zubereiten zu können. Auch diesen Wünschen müssen wir Rechnung tragen, sonst wandern unsere KundInnen ab.

Wir haben ja auch Produkte aus der ganzen Welt im Angebot. Natürlich verschlechtern die Transportkosten die Öko-Bilanz. Das bildet sich im höheren Preis ab und die Kunden entscheiden, ob sie sich teurere Ware aus dem Ausland leisten können.

Im Übrigen werden fast alle Waren aus Übersee mit dem Schiff transportiert. Ausnahmen machen leicht verderbliche Produkte, wie Ananas und Trauben. Diese müssen mit dem Flugzeug transportiert werden.

Auf dem europäischen Absatzmarkt stärken wir die Lebensgrundlage kleinerer Kooperativen.

K: Manche Leute verbinden Öko immer noch mit kleinen unansehnlichen Produkten, wo bei der Zubereitung viel Abfall anfällt. Ist das ein Vorurteil?

B: Allerdings. Das gilt schon lange nicht mehr. Die Erfahrungen im ökologischen Anbau und bessere Lagermöglichkeiten haben zu einer erheblichen Steigerung auch der optischen Qualität beigetragen. Weniger ansehnliches Obst kann immer noch zu Mus verarbeitet werden und findet seinen Einsatz in der Verarbeitung von Babykost. Das hat nichts mit minderer Qualität zu tun.

K: Ist denn wirklich Bio drin, wo Bio draufsteht?

B: Mit dem Kauf von Waren, die das EU-Biolabel tragen, hat der Verbraucher schon einen recht zuverlässigen Qualitätsstandard. Uns reicht dieser aber nicht.

Wir kaufen, wenn es eben geht, Waren ein, die das Label von Bio-Verbänden tragen, wie Demeter, Bioland und Naturland. Ich persönlich bevorzuge Demeter-Qualität. Diese Verbände haben strengere Richtlinien und setzen strengere Maßstäbe an als die EU.

Auch setzen wir uns hier für eine komplexe Bio-Philosophie ein, dazu gehören

- Faire Preise
- Ein faires Miteinander im Wettwerb
- Betrieblicher Umweltschutz
- Weitgehend regionale Vermarktung
- Die Pflege von Biotopen
- Gentechnikfreie Produkte.

K: Wie kann die Qualität sichergestellt und überprüft werden?

B: Die Verbände selbst und unabhängige Kontrollstellen sind verantwortlich für die Qualitätssicherung. Dazu gehören auch Rückstandskontrollen in den Lagern der Großhändler, zum Beispiel die Überprüfung auf Pestizide und Nitratgehalte.

Man kann das Produkt vom Erzeuger bis in die Küche hinein verfolgen. Die „bioladen-Produkte“ tragen eine so genannte Tracking-Nummer, anhand derer das Produkt bis zum Erzeuger zurückverfolgt werden kann.

Der Kiebitz hat sich mit einer von Frau Buchmann gespendeten Tüte „Ananas getrocknet“ überzeugt (Tracking-Nr. 670026100; www.bioladen.de/garantie).

K: Welche Bezugsquellen haben Sie? Können Sie diesen vertrauen?

B: Wir arbeiten von Anfang an mit den drei bedeutendsten Großhändlern Deutschlands zusammen und haben bisher immer gute Erfahrungen gemacht und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut.

Die Großhändler beschäftigen eigene Lebensmittelchemiker oder beauftragen unabhängige Institute, um Gutachten zu erstellen und Stellungnahmen abzugeben. Die Großhändler sind mit den Herstellern in Kontakt und reagieren bei Fragen sofort. Es werden eigene Fachabteilungen für Obst und Gemüse unterhalten.

Patricia Buchmann und Sabine Becker

Haben wir einen Verdacht auf Unreinheit der Produkte, wird sofort recherchiert und wir erhalten binnen weniger Tage eine Antwort. Auch allgemeine Fachfragen können wir über diese Stellen schnell klären.

K: Welche Waren führen Sie, die nicht in Verbandsqualität zu haben sind?

B: Lediglich Sorten, die saisonbedingt nicht auf dem hiesigen Markt sind, zum Beispiel Gurken und Salate. EU-Bio-Qualität sollte es allerdings immer sein.

K: Ist Bio nur für Reiche?

B: Wir wissen, dass Qualität ihren Preis hat. Deshalb gibt es bei uns wöchentliche und monatliche Sonderangebote. Es lohnt sich, darauf zu achten.

Außerdem bieten wir Inhabern der Haaner Familienkarte einen Preisnachlass, der sich nach der Höhe des Kaufpreises richtet (unter 50 Euro = 10 %; 50 Euro und mehr = 15 %).

K: Können Sie Ihre Kundschaft beschreiben?

B: In den 70er Jahren sprach Bio eine kleine, besonders anspruchsvolle und gesundheitsbewusste Klientel an. Die Zeiten sind vorbei. Wir können uns freuen, dass mit der Verbreitung des Fitness-Gedankens immer mehr Menschen auf ihre Gesundheit achten und sich gesundheitsbewusst ernähren.

Somit bildet mittlerweile unsere Kundschaft einen Querschnitt der Bevölkerung ab. Das sind Singles genauso wie größere Familien. Auch die älteren Leute finden ihren Weg zu uns. Die alten „Tante-Emma-Läden" sind verschwunden und so kaufen die alten Leute ihr Stück Butter auch schon mal hier.

K: Gibt es Fragen, die immer wieder gestellt werden?

B: Die Fragen an uns sind vielfältig. Wenn Themen in den Medien (Funk, Fernsehen, Zeitschriften) behandelt werden und Fragen offen bleiben, leisten wir Aufklärungsarbeit.

Die Fragen zu Allergien nehmen auffallend zu. Wir beraten bei Allergien gegen Milcheiweiß und Milchzucker oder weisen darauf hin, welche Produkte glutenfrei sind.

K: Was möchten Sie unseren Lesern zum Schluss noch mitgeben?

B: Mein Wunsch und der meines Teams ist es, dass unser kleiner, zuverlässiger und freundlicher Laden für alle Haaner noch ganz lange erhalten bleibt. Wir werden unser Bestes tun, unsere KundInnen zufrieden zu stellen.

Frau Buchmann, wir bedanken uns sehr herzlich, dass Sie sich zwischen Bestellung, Buchhaltung und Verkauf noch Zeit für dieses Interview nehmen konnten. Weiterhin Ihnen und dem Team viel Erfolg!

Die wichtigsten Öko-Label

DE-024-Ökokontrollstelle

Auf jedem verpackten Bioprodukt muss der Name oder die Nummer der Ökokontrollstelle stehen, dazu das Kürzel des Landes, aus dem sie stammt. DE-001-Öko-Kontrollstelle zum Beispiel oder AT-N-01-Bio (AT für Österreich).

Das deutsche Biosiegel müssen die Hersteller nicht verwenden, es hat sich aber als Logo etabliert und steht auf über 40 000 Biolebensmitteln. Ab 2009 wird es vermutlich vom europäischen Siegel abgelöst werden.

Auf vielen Biolebensmitteln findet sich außerdem das Zeichen eines ökologischen Anbauverbandes. Es signalisiert, dass Biobauern und Verarbeiter auch die strengeren Richtlinien des Verbandes einhalten.

1982 von Bauern gegründet, die sich als praxisnah und vermarktungsorientiert sahen. Zweitgrößter deutscher Bioverband. Im fairen Handel engagiert.

1924 gegründet und international tätig. Die Mitglieder arbeiten nach Rudolf Steiners biologisch-dynamischer Methode. Sie berücksichtigen kosmische Rhythmen und setzen spezielle Pflanzenpräparate ein.

Die meisten Biowinzer gehören dem 1985 gegründeten Verband an. Die strengen Richtlinien übertreffen die EU-Vorgaben.

Der MSC Marine Stewardship Council ist eine unabhängige, globale und gemeinnützige Organisation, die gegründet wurde, um eine Lösung für das Problem der Überfischung zu finden.

Einkaufen ist ein Stück transparenter geworden: Seit 1. Januar 2008 muss auf allen Obst- und Gemüsearten das Ursprungsland angegeben werden.

Diese Kennzeichnungspflicht galt bisher nur für einige Obst- und Gemüsearten, die den EG-Vermarktungsnormen unterlagen. Durch die neue EU-weite Kennzeichnung können die Verbraucher ihre Lebensmittel nun grundsätzlich nach deren Herkunft auswählen. In Zeiten, in denen immer mehr Menschen darauf achten, wie viel CO_2 durch den Transport von Lebensmitteln entsteht, und deshalb die regionale Vermarktung bevorzugen, kann die Angabe des Ursprungslandes entscheidend sein für den Kauf.

Ökologischer Landbau bei Ischebeck

Helga Wirtz

Was ist ökologischer Landbau?

Der ökologische Landbau hat in unterschiedlichen Formen eine lange Tradition. So wurde 1924 die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise eingeführt und auch der organisch-biologische oder der naturgemäße Landbau gehen mit ihren Ursprüngen weit ins letzte Jahrhundert zurück.

Der Hauptgedanke der ökologischen Landwirtschaft ist ein Wirtschaften im Einklang mit der Natur. Der landwirtschaftliche Betrieb wird dabei vor allem als Organismus mit den Bestandteilen Mensch, Tier, Pflanze und Boden gesehen. Die ökologischen Landbaumethoden wollen - stärker als andere Anbaumethoden -

- einen möglichst geschlossenen betrieblichen Nährstoffkreislauf erreichen. Futter- und Nährstoffgrundlage soll der eigene Betrieb sein,
- die Bodenfruchtbarkeit erhalten und mehren und
- Tiere besonders artgemäß halten.

Folgende Maßnahmen stehen dabei im Vordergrund:

- kein Pflanzenschutz mit chemisch-synthetischen Mitteln, Anbau wenig anfälliger

Sorten in geeigneten Fruchtfolgen, Einsatz von Nützlingen, mechanische Unkraut-Bekämpfungsmaßnahmen wie Hacken und Abflammen;

- keine Verwendung leicht löslicher mineralischer Düngemittel, Ausbringen von organisch gebundenem Stickstoff vorwiegend in Form von Mist oder Mistkompost, Gründüngung durch Stickstoff sammelnde Pflanzen (Leguminosen) und Einsatz langsam wirkender natürlicher Düngestoffe;
- Pflege der Bodenfruchtbarkeit durch ausgeprägte Humuswirtschaft;
- abwechslungsreiche, weite Fruchtfolgen mit vielen Fruchtfolgegliedern und Zwischenfrüchten;
- keine Verwendung von chemisch-synthetischen Wachstumsregulatoren oder von Hormonen;
- begrenzter, streng an die Fläche gebundener Viehbesatz;
- Fütterung der Tiere möglichst mit hofeigenem Futter, wenig Zukauf von Futtermitteln;
- weitgehender Verzicht auf Antibiotika.

Ökologischer Landbau ist besonders auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Er erhält und schont die natürlichen Ressourcen in besonderem Maße und hat vielfältige positive Auswirkungen auf die Umwelt, zum Beispiel:

Bodenschutz

Ökologische Landbaumethoden fördern die Humusbildung und das Bodenleben. In den Feldern und Wiesen der Ökobauern sind Biomasseanteile und mikrobielle Aktivität in der Regel höher als im konventionellen Landbau. Die natürliche Bodenfruchtbarkeit steigt an. Krumenverluste durch Erosion werden weitgehend vermieden.

Gewässerschutz

Ökologischer Landbau belastet das Grund- und Oberflächenwasser in der Regel weniger mit Nährstoffen, wie zum Beispiel Nitrat, als der konventionelle Landbau. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Mittel schließt Kontaminationen mit solchen Pflanzenschutzmitteln aus. Weil die Viehhaltung an die Fläche gebunden ist, fallen meist nicht mehr Nährstoffe durch Mist und Gülle an, als den Pflanzen auf den hofeigenen Flächen problemlos zugeführt werden können.

Artenschutz

Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und das niedrige Düngeniveau wird die Vielfalt des Tier- und Pflanzenlebens gefördert. Auf den Öko-Flächen finden sich häufig mehr Arten, als auf den konventionell bewirtschafteten Flächen.

Tierschutz

Eine artgerechte Haltung der Tiere entspricht den Prinzipien des ökologischen Landbaus und wird garantiert. Den Tieren wird unter anderem genügend Auslauf gewährt. Die Haltungsbedingungen werden regelmäßig überprüft.

Ein gutes Beispiel des ökologischen Landbaus bietet der Biolandhof von Lutz Ischebeck. Wir haben Herrn Ischebeck gefragt, was die Arbeit auf solch einem Hof ausmacht.

Kiebitz: Wie lange gibt es Ihren Hof schon und wer lebt hier?

Ischebeck: Schon mein Großvater, Karl Kierberg, bewirtschaftete diesen Hof. Er war aber auch als Scherenschleifer tätig. Das alte Fachwerkhaus, in dem er lebte, wurde 1944 im Krieg zerbombt. In dem neu gebauten Haus wohnt jetzt meine Mutter, eine seiner vier Töchter. Das Land wurde teilweise an die umliegenden Bauern verkauft. Ich selbst habe jetzt noch einen Hektar Land zur Verfügung.

Ich lebe jetzt mit meiner Frau Nermin und den vier Kindern ganz in der Nähe auf Solinger Grund und Boden.

K: Wie haben Sie sich Ihre Kenntnisse angeeignet?

I: Nach dem Abitur habe ich zunächst eine Lehre als Staudengärtner absolviert und meinen Zivildienst im Umweltschutzbereich abgeleistet. Ich zog nach Hannover und habe dort gemeinsam mit Freunden einen Kollektivbetrieb im Garten- und Landschaftsbau aufgebaut mit zuletzt zwanzig Mitgliedern.

Später habe ich mich zum Baumschultechniker ausbilden lassen. Die Stelle, die mir der Deutsche Entwicklungsdienst in Afrika angeboten hatte, habe ich aber nicht angetreten.

1996 begann ich, den Hof aufzubauen. Auf einem Bioland-Seminar habe ich meine Frau kennen gelernt, die im Bereich Gemüsebau ausgebildet war. Wir bewirtschaften jetzt gemeinsam den Hof. Eine unserer ersten Kundinnen ist uns heute noch treu.
Im Herbst wollen wir den KundInnen wieder Gemüseabo-Kisten anbieten.

K: Was wird angebaut und welche Anbaumethoden setzen Sie ein?

I: Ich baue Obst, Gemüse und Kräuter an. Aber auch Blumenstauden kann ich anbieten.

Die Anbaumethoden sind streng nach den Bioland-Regeln festgelegt. Bioland hat gemeinsam mit Demeter die strengsten Regeln für den ökologischen Landbau. Zum Beispiel ist genau die Höchstgrenze für den Stickstoffeintrag bei der Düngung festgelegt (in kg N/ha). Über die Düngung muss Buch geführt werden.

K: Wie sieht die Kontrolle aus?

I: Regelmäßig werden von unabhängigen Instituten Kontrollen im Auftrag des Verbandes durchgeführt. Hier wird auch die Buchführung eingesehen. Die eingetragenen Stickstoffwerte werden zum Beispiel ins Verhältnis zum Ertrag gesetzt. Von diesem Wert kann abgeleitet werden, ob die eingetragenen Werte korrekt sind.

K: Ist es wichtig, Sortenvielfalt anzubieten? Führen Sie alte Sorten?

I: Von meiner Mutter habe ich alte Gemü-

sesorten, wie Rübstil und Pastinaken, kennen gelernt. Alte Sorten werden jetzt zunehmend wiederentdeckt. Die Verbraucher werden durch das Angebot angeregt, auch solche Sorten auszuprobieren und tragen so dazu bei, die Arten- und Sortenvielfalt von Obst und Gemüse zu erhalten.

K: Sie garantieren gentechnikfreie Produkte. Was bedeutet das und wie sicher kann der Verbraucher sein?

I: Ich züchte mein Saatgut teilweise selbst. Auch hier achte ich auf die Erhaltung alter Sorten, zum Beispiel die Stangenbohne „Blauhilde". Die gentechnische Manipulation von Organismen ist unumkehrbar. Und wir begeben uns damit in eine große Abhängigkeit. Die Folgen sind überhaupt noch nicht absehbar.

Ich kenne kanadische Landwirte, die ihre Schweine mit genmanipuliertem Mais und Soja füttern. Sie berichten, dass die Tiere massive Verhaltensstörungen (wie Aggressionen) zeigen. Ich möchte sicher gehen und meine Produkte auf „natürlichem Wege" erzeugen.

Die Landwirte vernetzen sich mittlerweile zu „Gentechnikfreien Zonen", um so zu verhindern, dass ihre Felder zum Beispiel durch Pollenflug von Nachbargrundstücken verseucht werden (www.gentechnikfreie-regionen.de).

K: Verkaufen Sie auch Fleisch und woher beziehen sie das?

I: Wären alle Menschen Vegetarier, hätte die Erde keine Ernährungsprobleme. Aus 10 kg Getreide kann nur 1 kg Rindfleisch „hergestellt" werden. Der Rest wird für die Lebenserhaltung des Tieres verbraucht. Direkt verwendet, bieten Getreide und andere Feld- und Waldfrüchte also die zehnfache Menge an Lebensmitteln. Wer sich von Fleisch ernährt, verbraucht also viel mehr an Pflanzen, Wasser und Boden als VegetarierInnen.

Dennoch will ich nicht missionarisch sein. Man kann ja den Fleischkonsum bewusst gering halten und auf gute Qualität achten, also kein Fleisch aus Massentierhaltung! Wenn KundInnen Fleisch wünschen, beziehe ich das vom „Ahrtaler Hof". Hier werden die Tiere artgerecht gehalten.

K: Was ist das besondere am Hof Ischebeck?

I: Auf meinem Hof stelle ich auch Praktikumsplätze bereit. Die Waldorfschule nutzt diese Plätze regelmäßig für das vierwöchige landwirtschaftliche Praktikum, das die Schule anbietet. Außerdem habe ich schon in den 80er Jahren auf dem Grundstück eine Vogelschutzhecke angepflanzt, zwei Teiche angelegt und eine Streuobstwiese mit verschiedenen hochstämmigen Obstbäumen.

Reich kann man mit dem Ökologischen Landbau auf meinem Grundstück nicht werden. Man muss schon mit seiner ganzen Lebensphilosophie und Überzeugung hinter dieser Arbeit stehen.

K: Herr Ischebeck, herzlichen Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen, dass viele KundInnen den Weg zu Ihren Marktständen oder dem Hofladen finden.

Der Ökologische Landbau bietet den VerbraucherInnen viele Vorteile

Geringeres Allergiepotenzial

Eine zunehmende Anzahl von Verbrauchern ist Lebensmittelunverträglichkeiten ausgesetzt. Bio-Lebensmittel bieten diesen Verbraucherkreisen häufig ein bedeutend geringeres Allergiepotenzial, da gemäß EG-Öko-Verordnung nur eine sehr begrenzte Anzahl von Zutaten, Zusatzstoffen und Verarbeitungshilfsstoffen für Bio-Produkte zulässig ist. Diese sind ausdrücklich in so genannten Positivlisten aufgeführt. Allein bei den Zusatzstoffen sind nur 47 von

über 300 zugelassen, also nur rund ein Sechstel. Damit ist im Vergleich zu konventionellen Lebensmitteln die Zahl der im Produkt möglicherweise vorkommenden verwendeten Stoffe um ein Vielfaches geringer.

Höherer Gehalt an Nährstoffen

In neueren Untersuchungen zeichneten sich pflanzliche Produkte aus dem ökologischen Landbau häufig durch einen höheren Gehalt an Vitaminen, Mineralsstoffen, Spurenelementen und sekundären Pflanzenstoffen aus. Den sekundären Pflanzenstoffen wird eine allgemein hemmende Wirkung bei Entzündungen und Infektionen zugesprochen, außerdem verringern sie das Risiko von Herzkreislauf- und Krebserkrankungen. Bioobst und Biogemüse sind weniger mit Nitrat und Rückständen von Pflanzenschutzmitteln belastet. Einige Untersuchungen weisen auf höhere Trockenmassegehalte ökologischer Erzeugnisse im Vergleich zu konventionellen Produkten hin. Dabei ergibt sich in einigen Fällen, dass der niedrigere Wassergehalt höhere Gehalte an Wert gebenden Inhaltsstoffen bei Bio-Produkten zur Folge hat.

In Bio-Karotten zum Beispiel wurde ein um 12 % höherer Gehalt des sekundären Pflanzenstoffs Beta-Carotin sowie ein drei- bis vierfach geringerer Nitratgehalt als in konventionellen Karotten nachgewiesen. Bei Äpfeln aus biologischem Anbau konnte ein um 19 % erhöhter Gehalt des sekundären Pflanzenstoffs Phenol festgestellt werden.

Artgerechte Tierhaltung

Für die Qualitätsbewertung tierischer Prdukte aus dem ökologischen Landbau hat die artgerechte Haltung und Fütterung einen entscheidenden Stellenwert. Jedes Tier hat ein Recht auf Platz, Licht und frische Luft, so dass jedem Tier Zugang zu Auslauf und Weideflächen zugestanden wird. Vollspaltböden sind bei Rinder-, Schweine- und Schafhaltung verboten. In Bioeiern konnten weniger Rückstände von Antibiotika und anderen unerwünschten Stoffen sowie ein höheres Dottergewicht als bei Eiern von konventionell gehaltenen und gefütterten Hennen nachgewiesen werden. Auch gab es bisher keinen nachgewiesenen BSE-Fall bei Rindern, die auf einem biologisch geführten Betrieb geboren und aufgezogen wurden.

Öko-Verordnung der EU

In der „Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates vom 24. Juni 1991 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel“ (EG-Öko-Verordnung) wird genau definiert, wie landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel, die als Öko-Produkte gekennzeichnet sind, erzeugt und hergestellt werden müssen. Sie knüpft an den Basisrichtlinien der „Internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen“ (IFOAM) an, in der rund 750 Verbände aus

über 100 Nationen organisiert sind.

Die EG-Öko-Verordnung schreibt Erzeugern und Verarbeitern genau vor, wie sie produzieren und welche Stoffe sie dabei verwenden dürfen. Was in so genannten Positiv-Listen nicht ausdrücklich erlaubt ist, darf auch nicht verwendet werden. Dasselbe gilt für die Verwendung von Zutaten, die nicht aus der Landwirtschaft stammen.

Aber: Vorsicht!

Zutaten in ökologischer Qualität sind nicht immer ausreichend verfügbar. Die EG-Öko-Verordnung erlaubt daher die Verwendung einiger Zutaten aus konventioneller Landwirtschaft, wenn diese für die Herstellung eines Erzeugnisses notwendig und in ökologischer Qualität nachweislich weder in der EU erzeugt noch importiert werden können. Das sind zum Beispiel ausgewählte exotische Früchte oder einige Gewürze und Öle. Es müssen jedoch mindestens 70 % der Zutaten aus ökologischem Anbau stammen. Erst bei mindestens 95 % Öko-Anteil kann das Lebensmittel ohne Einschränkung als Öko-Produkt verkauft werden. Beträgt der Öko-Anteil an den Zutaten zwischen 70 und 95 %, darf das Lebensmittel nur unter Einschränkungen als ökologisches Erzeugnis beworben werden. So dürfen diese Produkte nicht als „bio" oder „öko" bezeichnet werden. Lediglich im Zutatenverzeichnis dürfen die Inhaltsstoffe aus biologischer Landwirtschaft als solche gekennzeichnet werden. Hervorhebungen sind nicht zulässig.

Neue Öko-Verordnung gültig ab 1. Januar 2009

Am 12. Juni 2007 haben die EU-Landwirtschaftsminister sich über eine neue Verordnung über die ökologische / biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen / biologischen Erzeugnissen geeinigt. Sie löst die Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 ab und gilt ab dem 1. Januar 2009: Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische / biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen / biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 (Amtsblatt L Nr. 189 vom 20. Juli 2007).

Die neuen Regelungen der so genannten Basisverordnung enthalten Ziele und Grundsätze der ökologischen Produktion sowie auf Dauer angelegte Einfuhrregelungen. Die hohen ökologischen Produktionsstandards bleiben erhalten. Die Verwendung des EU-Logos wird verbindlich. Die Kommission hat ein neues Logo geschaffen, das das bisherige ersetzt. Die gleichzeitige Verwendung staatlicher Siegel wie das vertraute Bio-Siegel und auch die Verwendung privater Logos wie die der Anbauverbände ist weiterhin möglich.

Schutz vor „Gentechnisch veränderten Organismen" Keine 100 %ige Sicherheit

Die Kennzeichnung und Werbung für strengere Verbände- oder Markenstandards bleibt unverändert möglich. GVO-Produkte bleiben verboten (GVO = Gentechnisch veränderte Organismen). Lediglich der allgemein auf 0,9 % festgesetzte Kennzeichnungsschwellenwert für das unbeabsichtigte Vorhandensein von zugelassenen GVO gilt nunmehr auch für ökologische Erzeugnisse.

Quelle und weitere Infos auf der Internetseite des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz www.bmelv.de

Einkaufsführer vom Kreis Mettmann

Eine beträchtliche Zahl von Landwirten im Kreis Mettmann bietet inzwischen ihre Erzeugnisse auf dem Weg der Direktvermarktung an. Hierüber hat der Kreis Mettmann einen Einkaufsführer mit dem Titel ***„Frisch vom Hof im Kreis Mettmann"*** zusammengestellt.

Siehe www.kreis-mettmann.de

Ist Bio nur für Reiche?

Oder: Macht Armut krank?
Qualität hat ihren Preis

HELGA WIRTZ

Wer gesund leben möchte, auf vollwertige Nahrung Wert legt und einwandfreie Ware aus ökologischem Landbau zu sich nehmen will, muss auch etwas tiefer in die Tasche greifen.

Die Herstellung von Bio-Produkten ist aufwändiger und weniger ertragreich als Produkte aus konventionellem Anbau oder aus Massentierhaltung. Natürlich muss sich das auch in einem fairen Preis niederschlagen. Aber nicht jeder kann sich diese Preise leisten.

Ein Hartz-IV-Empfänger (Arbeitslosengeld II), der als Single einen eigenen Haushalt führt, bekommt monatlich Miete mit Nebenkosten (incl. Heizkosten) sowie 347,— Euro Regelleistung. Es darf aber nur eine Wohnung bis zu ca. 45 qm beansprucht werden. Die Höhe der bewilligten Miete und der Heizkosten richtet sich nach dem örtlichen Mietspiegel. Es kann also sein, dass von den 347,— Euro noch eine Heizkostenpauschale abgezogen wird, wenn die Heizkosten zu hoch erscheinen. Ebenfalls von den 347,— Euro muss die Stromrechnung bezahlt werden. Auch das Telefon muss abgezogen werden.

So sind schnell wieder 100,— Euro weg. Der bei der Berechnung der Regelleistung zugrunde gelegte Warenkorb berücksichtigt für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren etwa 128,05 Euro pro Monat, das sind bei 30 Tagen im Monat 4,27 Euro pro Tag. Und auch dieser Betrag bleibt nicht einmal übrig, wenn unvorhergesehene Ereignisse eintreten, zum Beispiel

BIOBAHNHOF

NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann
Bahnhofstraße 58
42781 Haan
Telefon 0 21 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr
Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

ein Haushaltsgerät kaputt geht. Passieren darf eigentlich gar nichts.

Ein Liter Milch kostet:

ALDI-Milsani Vollmilch	0,73 Euro
Bubi Vollmich bei REWE	0,73 Euro
Bio-Vollmilch bei REWE	1,09 Euro
Demeter-Vollmilch	1,10 Euro
Bioladen Vollmilch	1,19 Euro

Die Demeter-Vollmilch gibt es in Flaschen mit 0,15 Euro Flaschenpfand, man bezahlt also zunächst 1,25 Euro.

Wen wundert es da, dass nur der Preis den Einkaufszettel bestimmt, wenn jeder Euro zählt.

Volkswirte streiten sich, ob das Angebot die Nachfrage bestimmt (neoklassische Angebotspolitik) oder die Nachfrage das Angebot bestimmen soll (Keynesianische Nachfragepolitik). Beide Ansätze legen zugrunde, dass in der kapitalistischen Marktwirtschaft ein Preismechanismus über Angebot und Nachfrage wirkt. Hier kommt die Verbrauchermacht ins Spiel.

Bei starker Nachfrage nach Bioprodukten und der Bereitschaft, einen fairen Preis zu zahlen, müsste das Angebot an Bioprodukten steigen und langfristig der Preis sinken.

Dazu müssten die Kleinbauern die gleichen Marktchancen haben, wie die großen Anbieter. Diese wiederum können aufgrund ihrer Größe und Marktstärke, ihrer ertragreicheren umweltschädigenden Anbaumethoden über den Preis mehr Käufer erreichen.

Fazit: Der Marktmechanismus allein kann es nicht richten. Ein ökologischer Umbau der Landwirtschaft muss durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden. Und hier sind wir kritischen Verbraucher auch als Staatsbürger gefordert.

Flora und Fauna

Planet Diversity

Die Vielfalt des Lebens gehört uns allen

DOROTHEA WAMPER

Um das rasante Artensterben auf der Erde einzudämmen, sind vielfältige Anstrengungen erforderlich. Auch die neunte Vertragsstaatenkonferenz zur Biodiversitäts-Konvention der Vereinten Nationen soll dazu beitragen, die Vielfalt des Lebens zu schützen und zur Verständigung der Länder beizutragen.

Noch vor 70 Jahren brachte mein Vater viele Hirschkäfer aus den Gerresheimer Wäldern nach Hause. Ich erinnere mich an die bunten Wiesen mit Glockenblumen und bunten Schmetterlingen in Unterbach, die man heute - anders als vor 45 Jahren - fast nur noch in Naturschutzgebieten findet.

In den letzten Jahrzehnten hat die Biodiversität, die Vielfalt des Lebens, weltweit abgenommen. Ein Bachlauf, der sich durch Wiesen und Wäldchen schlängelt, bietet viele Lebensräume. Es gibt tiefe kühle Mulden, die Forellen lieben, Steine, unter denen sich Bachflohkrebse verstecken, und sonnenbeschienene Ufer, an denen Prachtlibellen schlüpfen. Leider sind Bäche mit solchen Qualitäten selten geworden. So wundert es nicht, dass viele Tier- und Pflanzenarten, die in den Bächen und in unmittelbarer Nähe von diesen leben, immer seltener werden.

Auch Sie, liebe Leser, haben sich sicher schon gefragt, wo die blauen Kornblumen oder der rote Mohn auf unseren Feldern geblieben sind. Es fehlen nicht nur die Farbtupfer. Die Anzahl der angebauten Pflanzenarten wird immer kleiner. Spaziergänger bleiben heute vor Feldern mit Linsen oder Buchweizen stehen und fragen sich, welche exotischen Pflanzen der Bauer hier wohl ausgesät haben mag. Innerhalb weniger Jahrzehnte sind fünfund-

siebzig Prozent der regionalen Sorten, die an die lokalen Witterungs- und Bodenverhältnisse angepasst waren, verschwunden. Wenn auf dem Markt gelbe oder gestreifte Tomaten angeboten werden, die vielleicht noch nicht einmal rund sind, fragen die Käufer besorgt nach, ob sie Produkte der Gentechnikindustrie vor sich haben. Pflanzen, die einer Art angehören, unterscheiden sich nicht nur im Aussehen. Sie haben auch unterschiedliche Möglichkeiten, auf Schädlingsbefall zu reagieren oder sich Klimaveränderungen anzupassen.

Kulturpflanzen als Einwanderer

Die meisten unserer Kulturpflanzen stammen aus den Ländern des Südens. Dort haben meist Frauen über Jahrtausende für den Aufbau der Sortenvielfalt gesorgt. Beim Welt-Mikrokreditgipfel 2005 konnte Irene Castro Quilca den verblüfften Tagungsteilnehmern dreihundert regionale Kartoffelsorten aus Peru vorstellen. Einige Kartoffeln sahen knorrig aus, andere hatten unterschiedlich gefärbte Schalen oder waren im Innern bunt gefärbt. Auch in Zukunft müssen kleine Züchter das Recht haben, neue Sorten aus bestehenden zu entwickeln. Dieses Recht darf nicht durch die Patentierung und Privatisierung des Saatguts durch multinationale Konzerne bedroht werden. Mittlerweile sind nicht nur gentechnisch manipulierte Tiere und Pflanzen patentierbar. Die Firma Bioscience besitzt seit fünf Jahren ein Patent auf konventionell gezüchteten Brokkoli.

Eine größtmögliche Vielfalt an Nutzpflanzen und Tierrassen, an Wildpflanzen und -tieren und an Lebensräumen ist für das Überleben der Menschheit von großer Bedeutung. Sie bietet Chancen, auf Armut, Hunger und Klimawandel und vielleicht ganz andere Probleme der Zukunft Antworten zu haben. Biodiversität ist Reichtum, der uns allen gehört! Sie ist ein Erbe für die ganze Menschheit.

Biodiversitäts-Konvention

Dem Erhalt der biologischen Vielfalt kommt weltweite Bedeutung zu. 1993 wurde durch die Vereinten Nationen die Biodiversitäts-Konvention verabschiedet. Der Vertrag soll die biologische Vielfalt erhalten und die nachhaltige Nutzung der Umwelt sicherstellen. Außerdem soll Bauern und Gärtnern der Zugang zu genetischen Ressourcen erhalten bleiben. Der Vertrag wurde bis heute von 188 Staaten und der Europäischen Union unterschrieben. Leider haben viele Staaten die Vereinbarung noch nicht in nationales Gesetz umgesetzt. Deutschland will seine Biodiversitätsstrategie im Dezember dieses Jahres präsentieren. Die Ziele des Vertrags sind relativ unverbindlich und damit auslegbar formuliert. Multinationale Unternehmen versuchen, massiven Einfluss auf die Ausgestaltung des Vertrags zu nehmen. Schließlich geht es um viel Geld, Patentrechte und um die Frage, in wie weit die Agro-Gentechnik mit der Biodiversität vereinbar ist.

Vertragsstaatenkonferenz in Bonn und alternativer Kongress

Im nächsten Jahr haben wir in Deutschland eine besondere Chance. Im Mai tagt die neunte Vertragsstaatenkonferenz zur Biodiversitäts-Konvention der Vereinten Nationen in Bonn. Für Einzelpersonen ist es schwer, auf eine solch große Konferenz Einfluss zu nehmen. Deshalb planen fünfundzwanzig Vereine und Organisationen vom 12. bis zum 16. Mai 2008 einen alternativen Kongress, bei dem fünfhundert Delegierte aus aller Welt erwartet werden. Dieser Kongress „Planet Diversity“ steht unter dem Motto „Lokal, vielfältig, gentechnikfrei“ und soll Ideen entwickeln, durch die die biologische, kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt nicht nur erhalten, sondern weiterentwickelt werden kann. Die hier entwickelten Ideen sollen in die Veranstaltung der Vereinten Nationen einfließen.

Jede/r kann mitmachen

Der Kongress ist nicht nur eine Veranstaltung der Fachleute. Das Eröffnungsfestival am Pfingstmontag (12. Mai 2008) ist offen für alle Bürger und Bürgerinnen der Region, die an diesem Tag die Vielfalt landwirtschaftlicher Produkte sehen, riechen und vor allem schmecken können. Sie können Rezepte, Saatgut oder Jungpflanzen mit nach Hause nehmen. Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) plant eine Bohnenausstellung. Kleine weiße Samenkörner sind neben braun getupften oder gestreiften Samen zu sehen. Vielleicht nehmen Sie auch ein Tütchen der Bohnensorte „Ruhm vom Vorgebirge" mit oder kaufen eine „Ostfriesische Palme". Ihre Nachbarn werden über diese bis zu 1,50 m hohe Grünkohlpflanze staunen. Außerdem ist ein breites kulturelles und politisches Rahmenprogramm geplant. Am Nachmittag soll ein Demonstrationszug zum Verhandlungsort der offiziellen Konferenz stattfinden, auf dem für Vielfalt in einer gentechnikfreien Landwirtschaft geworben wird. Die Veranstaltung endet mit einem Konzert und einer Party der Vielfalt.

All diese Aktionen kosten Arbeit, Geld und Zeit. Die beteiligten Vereine suchen noch aktive Mitstreiter. Der VEN sucht zum Beispiel Plakatmaler für die Demo und Hilfe bei der Standbetreuung. Keine Angst, es gibt genug Arbeit für Nichtfachleute. Ein Saatgutquiz ist zu betreuen, und mit Kindern sollen Bohnenketten gebastelt werden. Ich freue mich, wenn Düsseldorfer Vereine mit Themen zur biologischen Vielfalt in der Natur und Landwirtschaft mit dabei sind.

Wenn Sie Spaß am Thema „Biologische Artenvielfalt" gefunden haben, sollten Sie auch den Diversitätenmarkt nicht versäumen, den die BUKO-Agrarkoordination am Samstag, dem 22. Mai 2008, ebenfalls in Bonn organisiert.

Weitere Kontakte und Informationen:

* Dorothea Wamper, BUND, E-mail: dorothea.umwelt@gmx.de
* Planet Diversity: www.planet-diversity.org
* Verein zur Erhaltung von Nutzpflanzenvielfalt (VEN): www.nutzpflanzenvielfalt.de
* Save our Seeds: www.saveourseeds.org
* Buko-Agrarkoodination: www.bukoagrar.de

Di: Markt in Hochdahl
Arkadenplatz, 8-13 h
Mi: Hofverkauf
9.30-13.00 h
Fr: Markt in Alt-Erkrath
Marktplatz, 8-13 h
Sa: Markt in Haan
Neuer Markt 8-13 h

Obst & Gemüse

Bioland
ÖKOLOGISCHER LANDBAU
Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan
Lutz Ischebeck
Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität
ohne Chemie
organische Düngung
vollständiger Verzicht auf genmanipuliertes Saatgut

Wann, was, wo, wer?

21.4. (Mo.)	**Vorstandstreffen**
19.00 Uhr	Predigthaus, Gruiten; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01
27.4. (So.)	**Vogelkundliche Wanderung in der Ohligser Heide (VHS)**
7.00 Uhr	Infos bei Volker Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
27.4. (So.)	**Pflanzenkundliche Wanderung durch das Angerbachtal (VHS)**
14.00 Uhr	Parkplatz Bahnhof Gruiten, Infos bei Beate Wolfermann (02129) 29 81
18.5 (So.)	**Vogelkundliche Exkursion zum NSG „Zwillbrocker Venn“ (VHS)**
7.00 Uhr	Infos bei Volker Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
18.5. (So.)	**Frühlingserwachen im Düsseltal für Familien mit Kindern (VHS)**
11.00 Uhr	Parkplatz Winkelsmühle bei Millrath, Infos bei B. Wolfermann (02129) 29 81
19.5. (Mo.)	**Vorstandstreffen**
19.00 Uhr	Predigthaus, Gruiten; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01
21.5. (So.)	**Exkursion: Krötenkonzert in der Grube 7**
20.30 Uhr	Schranke zur Grube 7, H.J. Friebe (02104)61209, V. Hasenfuß (02129) 51365
1.6. (So.)	**Haaner Gartenlust**
	Karl-August-Jung-Platz; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01
13.6. (So.)	**Exkursion für AGNU-Helfer zu Orchideen, Amphibien und mehr**
18.00 Uhr	Schranke zur Grube 7, H.J. Friebe (02104) 61209, V. Hasenfuß (02129) 51365
16.6. (Mo.)	**Vorstandstreffen**
19.00 Uhr	Predigthaus, Gruiten; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01

Unterstützen Sie den fairen Handel!

Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der Evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15 - 18.30 h
Mi, Sa 10 - 13.00 h

AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler **Fon 0 21 29 / 29 81 (Wolfermann)**
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr **Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)**
(für bis zu 100 Personen)

22. 6 (So.)	**Landschaft, Kultur, Orchideen - Botanische Exkursion in die Eifel (VHS)**
8.30 Uhr	Parkplatz Waldschenke (Hilden). Infos bei B.Wolfermann, Tel. (02129) 2981
18.8. (Mo.)	**Vorstandstreffen**
19.00 Uhr	Predigthaus, Gruiten; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01
15.9. (Mo.)	**Vorstandstreffen**
19.00 Uhr	Predigthaus, Gruiten; Infos bei Sven M. Kübler (02129) 95 81 01
20.9. (Sa.)	**Grube 7 - Mähen der Orchideenwiese im Klärschlammteich.**
9.30 Uhr	Schranke Grube 7 (Gruiten-DorfInfo bei V. Hasenfuß T. 51365
22.11. (Sa.)	**Düsselberg - Mähen der Schlüsselblumenwiese**
9.30 Uhr	Ende der Sinterstraße, Gruiten, Info bei H.-J. Friebe (02104) 61209

Außerdem:

Jeder 2. Montag im Monat: **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei (02104) 13086

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 37 36 85)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkripo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Urdenbacher Kämpe:	info@bs-uk.de / www.bs-uk.de, Tel. (02 11) 99 61 - 212
AGNU im Internet:	http://www.AGNU-Haan.de
Email:	Info@AGNU-Haan.de
Kiebitz:	Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de

Steinkäuze in Haan?

Unser Wunsch

SIGRID VAN DE SANDE

Vor wenigen Wochen haben Volker Hasenfuß und Markus Rotzal eine Bruthöhle für Steinkäuze östlich von Mettmann aufgehängt. Die AGNU versucht seit vielen Jahren, diese liebenswerten Gesellen, die manch einer vielleicht eher vom Niederrhein oder aus südlichen Ländern kennt, wieder in Haan anzusiedeln.

Vor nicht all zu langer Zeit gab es in allen ländlichen Gebieten im Umfeld von Haan Steinkäuze. Sie lieben alte Scheunen, Viehweiden, auf denen das Gras kurz gehalten wird, und natürlich dicke Weiden- und Obstbäume, vorausgesetzt, diese sind regelmäßig beschnitten. Dabei bilden sich verzweigte Bruthöhlen und windgeschützte Baumnieschen, in denen die Partner nahe der Brut Wache halten und sich dabei die Frühjahrssonne auf die Federn scheinen lassen.

Brutplätze gesucht

„Theoretisch" gäbe es im Norden von Haan noch geeignete Ecken, nur an hohlen Bäumen hapert es. Die AGNU hat im Laufe vieler Jahre deswegen schon Hunderte von Weiden beschnitten. Da die Bildung von Höhlen aber lange dauert, suchen wir geeignete Plätze, um künstliche Brutröhren aufzuhängen, bis sich der Erfolg unserer Arbeit einstellt.

Auch sind bei den Landwirten Viehweiden

nicht mehr so populär. Rinder werden heute meist im Stall gehalten. Pferdeweiden könnten ein Ersatz sein.

Balzruf der Steinkäuze

Jetzt ist die Zeit, in der man den Balzruf der Steinkäuze hört, ein forsches ansteigendes Rufen, oft mehrmals wiederholt. Hat sich ein Paar gefunden, singt es im Duett.

Der Ruf ist im Internet abzuspielen: http://www.naturpark-our.lu/de/projekte/index.php?id=00064.

Wer sich für den Steinkauz-Schutz interessiert, findet Infos auf der Seite des NABU Rheinland-Pfalz: http://www.naburlp.de/start.hl

Genauso, wie der NABU in diesem Jahr dazu aufruft, den ersten Kuckuck zu melden, möchten wir unsere Leser aufrufen, Steinkäuze zu melden!

Kontakt unter www.agnu-haan.de

Botanische Sensation in Haan vernichtet

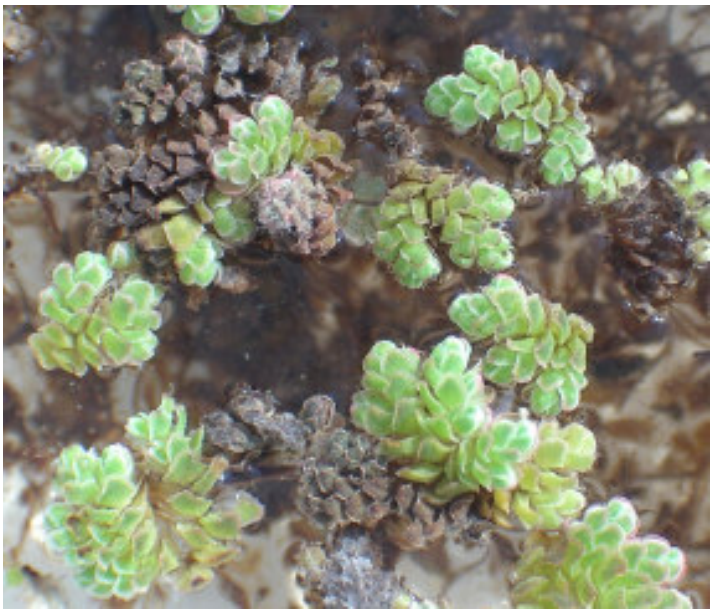
Erstfund von Azolla im Schillerpark

BEATE WOLFERMANN

Dr. Siegfried Woike (lange Jahre Studienrat für Biologie am Haaner Gymnasium) machte mich vor einigen Wochen auf eine botanische Sensation im Haaner Stadtgebiet aufmerksam.

Der kleine Teich im Schillerpark war vollständig bedeckt von einer fast ziegelroten Schicht, ähnlich wie das Granulat eines Tennisplatzes wirkend. Es war ein skuriler fremdartiger Anblick, der durch die herausschauenden Flaschenhälse noch unterstrichen wurde. Hierbei handelt es sich aber nicht um eine Verschmutzung, sondern um eine winzige Pflanze (0,5 bis 2,5 cm groß), die bisher in Haan noch nicht beobachtet wurde! Es ist ein Wasserfarn, nämlich Azolla filicloides, der große Algenfarn. Seine Blätter sind schuppenartig angeordnet, blaugrün und im Herbst und Winter meist rötlich. Kleine Wurzeln hängen im Wasser. Die Vermehrung findet bei uns durch Teilung statt (vegetativ). Seit ca. 1870 ist diese Art am mittleren Oberrhein eingebürgert. Sie kommt aus dem warmgemäßigten bis subtropischen Amerika und ist wahrscheinlich durch Wasservögel hier verbreitet worden. Bekannt als nächster Standort ist ein Tümpel beim Unterbacher See.

Inzwischen hat die Stadt die Wasserfläche von der Pflanze fast befreit. Jedoch kann man glücklicherweise am Rand noch einige Pflanzen finden und sich daran erfreuen.



Die Haaner Feldlerchen

Bericht über ein Pilotprojekt

SIGRID VAN DE SANDE

Wenn eine Lerche im Mai ihre zweite Brut aufziehen möchte, bietet sich ihr in der Regel ein grüner Teppich dicht mit Ackerfrüchten bewachsen, bei uns zum überwiegenden Teil Wintergetreide und Raps. Die Parzellen sind groß und dicht, bis an die Wege lückenlos mit schon stattlichen Pflanzen bedeckt. Wo kann unsere Lerche da noch brüten, wie landen?

Eine Lerche braucht keine Landebahn wie ein Flugzeug, aber doch ein wenig freie Fläche zum Starten und Landen. „Lichtblicke" sind die Fahrspuren der Landmaschinen, die allerdings nicht gerade tierfreundliche Produkte versprühen!

Wo sind unsere Lerchen geblieben?

Warum haben Feldlerchen in den letzten Jahren so stark abgenommen? In Deutschland wurde der Rückgang in elf Jahren auf etwa 30 % beziffert. Der Bestand hat sich genau in dem Maße reduziert, wie die Landwirtschaft die Anbauweise aus Gründen höherer Rentabilität von Sommergetreide auf Wintergetreide umgestellt hat. Sommergetreide steht zur Brutzeit der Lerchen noch niedrig. Auch gab es früher mehr Ackerränder, die Saaten waren nicht so dicht, und es gab mehr Insekten. Lerchen benötigen zwei bis drei Bruten im Jahr zur Erhaltung ihrer Art. Wenn sie nur ein bis zwei Bruten „schaffen", geht ihre Zahl zurück.

Das Pilotprojekt

Doch es gibt Möglichkeiten, ansatzweise Ersatz für verloren gegangenen Lebensraum zu schaffen. Wir haben in Haan im letzten Jahr mit Landwirten ein Pilotprojekt durchgeführt, dessen Erfolg uns selbst überrascht hat. Wenn Sie im letzten Jahr bei Kriekhausen spazieren gegangen sind und genau hingeschaut haben, haben Sie vielleicht Lücken in Getreidefeldern entdeckt - pro ha (100 x 100 m) circa drei nicht eingesäte Flächen im Format von ungefähr 3 x 7 m. Die Landwirte haben es ohne Gegenleistung gemacht, und der Landwirt Forsthoff hat sogar die Lerchenfelder beim Spritzen ausgelassen.

Während im Frühling das Getreide wuchs, fanden wir in den Feldchen Kamille, Hirtentäschel, Hahnenfuss, Ackerehrenpreis, Klatschmohn und vieles andere mehr.

Die Ergebnisse

In der Zeit zwischen dem 19. Mai und dem 5. Juni machten wir an sechs Tagen (jeweils ca. eine Stunde) Zählungen, wie oft Lerchen in den Feldchen landeten. Die Feldchen selbst nahmen ca. 0,5 % der Gesamtfläche des Lerchenfeldes ein. Würden sie also nur in 0,5 % der Fälle in Feldchen landen, wäre unser Projekt ohne Erfolg gewesen.

Es stellte sich aber heraus, dass Lerchen in 37 % aller Fälle in den Feldchen landeten, dazu in 18,7 % der Fälle in den Fahrspuren, 3,3 % am Feldrand und in nur 30,8 % im Restschlag. Dazu kommt ein Feldchen, welches auf einer nicht einsehbaren Teilfläche lag (ca. 10 % der Gesamtfläche) und auf der noch 9,9 % Landungen stattfanden. Wir können also davon ausgehen, dass die Lerchen statt in 0,5 % der Fälle in **mehr als der Hälfte der Fälle** in Fenstern, Fahrspuren und am Ackerrand landeten.

Wo sind dann die Nester?

Bei ähnlichen Projekten in England brüten die Feldlerchen aber nicht in den Lerchenfenstern selbst: Sie landen dort lediglich, suchen

und finden hier natürlich auch viel mehr Raupen für die Jungen als im artenarmen Getreidefeld und wandern dann zu ihrem Nest. Das befindet sich bevorzugt in der Nähe der Feldchen.

Unsere geliebten Hasen

Doch nicht nur Lerchen, zahlreiche Ackerpflanzen, Schmetterlinge und andere kleine Tiere profitieren von den Lücken, öfters sahen wir Hasen, wie sie sich genüsslich die Sonne auf den Pelz scheinen ließen. Auch die seltener gewordenen Bluthänflinge und Schafstelzen fühlten sich hier wohl.

Und 2008?

In diesem Jahr steht uns und den Lerchen die Fläche durch den Bau des Gewerbegebietes Champagne nicht mehr zur Verfügung.

Auf dem benachbarten Acker haben wir wieder Herrn Forsthoff und in Diepensiepen erfreulicherweise einen weiteren Landwirt dafür gewinnen können, auf einer großen Parzelle mit Winterweizen Flächen für Lerchen bei der Einsaat auszusparen. Wir bedanken uns bei der Unteren Landschaftsbehörde, dass sie unser Projekt unterstützt! Die Bauern bekommen jetzt eine adäquate Entschädigung von ihr.

Wer die Fenster einmal anschauen möchte, kann es jetzt noch tun. Sie befinden sich auf dem Feld zwischen der Gewerbefläche und der Hofschaft Kriekhausen ca. 50 m vom Weg nach Kriekhausen entfernt in Richtung Ellscheider Strasse.

Bei schönem ruhigem Wetter kann man sich dabei am Gesang der Lerchen rechts und links des Weges erfreuen! Im letzten Jahr sollte sich ihr Bestand zumindest nicht verringert haben.

Kennen Sie Landwirte, die vielleicht an solchen Projekten teilnehmen möchten? Sie können sich gern bei uns melden.
Tel: 02129 / 32 115

AGNU intern

AGNU-Jahreshauptversammlung 2008

Vorstand unverändert

Sven M. Kübler

Die Jahreshauptversammlung der AGNU hat den alten Vorstand entlastet und wiederbestätigt.

Die Kontinuität bleibt gewahrt. So konnte der Vorstand wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Aber den Rückblick gab es ja schon im letzten Kiebitz. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Gewählt

Daher hier nur die Mitteilung, dass der Vorstand für die nächsten zwei Jahre bestätigt wurde. In der Verantwortung stehen also wieder Christiane Schmitt, Frank Wolfermann, Hans-Joachim Friebe und Sven Kübler (keine Rangfolge, sondern eine Sortierung nach Vornamen!). Die Kasse bleibt in bewährt strengen Händen von Christiane.

Hervorzuheben – und darauf wies Frank Wolfermann besonders hin – ist die gute Stimmung unter den Aktiven. Nur so werden wir auch die nächsten Projekte bewältigen! Sicher die Basis und der Erfolg der Arbeit der AGNU.

Verleihung des Auenkauz
Biologische Station Haus Bürgel

ELKE LÖPKE

Volker Hasenfuß von der AGNU Haan erhält den diesjährigen Auenkauz.

Der „Auenkauz“, eine Auszeichnung der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe e.V. (jetzt umbenannt in Biologische Station Haus Bürgel) für hervorragendes ehrenamtliches Engagement im Naturschutz, erhielt in diesem Jahr der Haaner Naturschützer Volker Hasenfuß. Der Preis wurde der Biologischen Station im Jahr 2002 zum 10-jährigen Jubiläum von dem langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Eberhard Weise gestiftet. Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung der AGNU Haan überreichte der stellvertretende Vorsitzende der Biologischen Station, Andreas Sadlo, die in Bronze gegossene Plastik des Steinkauzes dem Preisträger.

Der Auenkauz ist eine Kreation des Leverkusener Künstlers Kurt Arenz. Von der auf 20 Exemplare limitierten Auflage wurde nun der vierte Auenkauz verliehen.

Andreas Sadlo hob in seiner Laudatio hervor: „Volker Hasenfuß wird geschätzt als sachlicher, kompetenter und beharrlicher Verfechter des Naturschutzes. Sein Lebensmotto lautet: Die Natur gíbt uns so viel. Wir möchten ihr auch etwas zurückgeben.“

In der Dankesrede wies Volker Hasenfuß darauf hin, dass die erfolgreiche Naturschutzarbeit nur durch tatkräftige Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter in Haan möglich ist. Als Dank gab es für jeden der 20 TeilnehmerInner der Jahreshauptversammlung einen Hefe-Auenkauz, liebevoll gebacken und verziert von Ortrud Hasenfuß, ganz nach dem Motto: Wir möchten etwas zurückgeben.

Arbeitseinsätze in Grube 7 und 10

Volker Hasenfuß

Superwetter für die Arbeit in der Natur

Trotz des Ferienbeginns und der Haaner Kirmes kamen am 22. Sept. 2007 vierundzwanzig fleißige Helfer zum ersten Herbst-Arbeitseinsatz der AGNU.

Die Orchideenwiese im ehemaligen Klärschlammteich der Grube 7 wurde mit Freischneidern und zwei Sensen gemäht und das Mahdgut abgeharkt. Drei Jungen waren eifrig im Einsatz, um das Mahdgut mit Schubkarren aus der Wiese heraus zu bringen. Als Stärkung gab es leckeren Apfelkuchen und am Schluss einen Eintopf, gespendet von „Haus Poock".

Wir hoffen auch im nächsten Jahr auf tatkräftige Helfer, damit unsere erfolgreiche Naturschutzarbeit weiter gehen kann.

Grube 7 - Sonnenplatz für den Schwalbenschwanz

Wetterbedingt musste der Arbeitseinsatz vom 10. auf den 17. November verlegt werden.

An diesem Tag konnte die fleißige AGNU-Truppe bei gutem Herbstwetter den Südhang und eine große Kalkmagerfläche freischneiden. In diesem Jahr waren die Pflanzen der ***Bienenragwurz*** (Ophrys apifera) bedingt durch den trockenen und zu warmen April, vor der Blüte vertrocknet. Aber jetzt konnten den Aktiven schon sehr schöne, frisch ausgetriebene Rosetten dieser Orchidee gezeigt werden. Durch die jährliche Mahd haben sich viele Pflanzen vermehrt, die dieses trockene, magere und sonnige Biotop lieben, wie zum Beispiel ***Golddistel, Thymian, Rispenflockenblume, Wilde Möhre*** und viele andere, so dass auch Insekten und seltene Schmetterlinge (zum Beispiel ***der Schwalbenschwanz***) davon profitieren und sich hier wohl fühlen.

Neues Flachgewässer für Geburtshelfer- und Kreuzkröten

Am 19. Januar 2008 sollte die Grundfläche für das neue Biotop in der Grube 7 von Wurzelwerk befreit und die Grundfläche mit ungefähr 70 t Dolomitsand ca. 10 cm dick belegt werden.

Dieses neue Feuchtgebiet entsteht als Ersatz für das Biotop im westlichen Teil der Grube 7. Um dieses Feuchtbiotop zu erhalten, muss dieses laufend mit Düsselwasser beschickt werden. Das ist ökonomisch und ökologisch wenig sinnvoll. Das Einpumpen des Düsselwassers verursacht hohe Kosten für die Kalkwerke, außerdem sorgt das Düsselwasser in dem flachen Teich für eine sehr starke Algenbildung. Das neue Flachgewässer soll nur mit

Foto: Lennart Möller, 13 Jahre

Foto: V. Hasenfuß

Regenwasser gespeist werden und ist so bemessen, dass es in trockenen Frühsommern nie ganz austrocknet und im Winter auch nicht ganz zufriert.

Fünfzehn eifrige AGNU-Helfer hatten sich trotz des wechselhaften Wetters eingefunden und einige Stunden schwer geschuftet. Allen gilt ein **herzlicher Dank**.

Inzwischen wurde der Damm gebaut, und wir hoffen auf die endgültige Fertigstellung noch vor der Laichsaison der Geburtshelfer- und Kreuzkröten.

Grube 10 - Herbstpflege am Orchideenhang

Der 20. Oktober war ein kalter, aber sonniger Herbsttag, ideal für den 2. Herbst-Arbeitseinsatz der AGNU Haan.

Auf dem Orchideenhang des ehemaligen Steinbruchs „Grube 10" waren vier Freischneider im Einsatz, und die weiteren zwölf Helfer hatten alle Hände voll zu tun, um das Mahdgut von der Wiese zu schaffen. Die frisch ausgetriebenen Rosetten der Bienenragwurz (Ophrys apifera) konnten schon bewundert werden. Das lässt hoffen, dass im nächsten Jahr wieder mehr Pflanzen der Bienenragwurz zum Blühen kommen als in diesem Jahr. Durch den trockenen und heißen April waren die meisten Orchideen vor der Blüte vertrocknet.

Winterkartierung an Silvester

Es ließ uns keine Ruhe, wir wollten sehen, wie die Ragwurze die ersten Fröste überstanden hatten. So machten wir uns an Silvester mit Tochter und Enkel auf zur Grube 10, wo wir 105 gut ausgebildete Rosetten der Bienenragwurz (Ophrys apifera) zählen konnten – eine absolute Höchstzahl für dieses Gebiet, das die AGNU Haan von den Kalkwerken gepachtet hat. Wir hoffen, dass es nicht wieder ein solch trockenes Frühjahr gibt, damit wir in diesem Jahr die volle Blütenpracht der Orchideen erleben dürfen.

Foto: Rosette der Ophrys apifera, V. Hasenfuß

Ergebnisse der Nistkastenkontrollen im Winter 2007/2008

Im Bereich Haan und Gruiten hängen 335 Nistkästen, die alljährlich gereinigt werden müssen. Davon sind 27 für Hohltauben, 12 für Wasseramseln und 24 Kästen für Fledermäuse vorgesehen.

Ohne die Fledermauskästen, die meistens nicht belegt sind, zu rechnen, waren von 311 Nistkästen 199 belegt. Das ergibt eine Quote von 64 %. Dem Durchschnitt entsprechen die Gebiete an der Düssel nur knapp, die 61 Kästen im Hühnerbachtal waren zu 81 % belegt und die 45 Kästen im Spörkelnbruch sogar zu 90 %! Besonders erfreulich waren die Belegungen der Wasseramsel- und Hohltaubenkästen. Einige „Fehlbelegungen" durch Siebenschläfer konnten auch in diesem Jahr wieder festgestellt werden.

An zwölf Tagen wurden die Nistkästen von Hans-Joachim Friebe und mir inspiziert, gereinigt und - wenn nötig - ausgebessert oder ersetzt. Damit auch nachfolgende Generationen die Kästen finden können, sollten sie mit GPS-Daten erfasst werden. Wer dazu fähig ist (die AGNU hat ein GPS-Gerät) und daran Interesse hat, kann sich bei mir melden (Tel. 02129 / 51365). Ebenfalls freuen wir uns über einen (oder mehrere) Nachfolger für die zukünftige Nistkastenkontrolle und -reinigung, denn leider werden auch wir beiden Landschaftswächter nicht jünger!

STADTWERKE HAAN
TRINKWASSER ...ist Leben !
erdgas ...ist Wärme !
Leichlinger Straße 2 Tel. 02129 / 9354-0
Störungsannahme Tel. 02129 / 935414
E-Mail : service@stadtwerke-haan.de
Internet : www.stadtwerke-haan.de

Müllberge

Es lohnt sich doch!

Sven M. Kübler / Volker Hasenfuß

Zum 20. Mal haben der Hegering Haan und die AGNU zum „Dreck-weg-Tag“ am 23.02.08 aufgerufen, und viele Mitglieder kamen, um fleißig Müll einzusammeln.

Und wieder waren es Berge von Unrat, die aus den Tälern und an den Wegen unserer Stadt gesammelt wurden.

Teilnehmer

Rund sechzig Teilnehmer rafften sich bei trockenem Wetter an einem Samstag aus den Federn. Wieder sehr gut vertreten waren die Jäger, von denen Adolf Thienhaus die Koordination übernommen hatte. Ein besonderes Lob an ihn für die gute Zusammenarbeit. Bemerkenswert war der Einsatz von vier CDU-Stadtverordneten, dem Bürgermeister, einigen Agnurianern und leider nur wenigen anderen Bürgern. Prima war wieder die Unterstützung durch die Jugendfeuerwehr, die erneut Schwerstarbeit verrichten musste (Altreifen aus dem Bachtal holen) und die Hauptschüler, die unter Anleitung von Wolfgang Niederhagen rund um die Schule gesäubert haben.

Foto: Volker Hasenfuß

Kinder

Lobenswert war der Einsatz einiger Kinder. Mit Begeisterung stöberten sie in den Büschen nach dem Müll der lieben Mitmenschen. Diese Kinder hier werden sicher keinen Müll in der Landschaft abladen!

Auch wenn wir im kommenden Jahr wieder ebenso viel Müll sammeln müssen, der Weg muss so weitergehen, noch besser verstärkt mit Appellen zur Teilnahme über Kindergärten und Schulen an die Eltern, gemeinsam mit den Kindern zum Sammeln zu kommen. Nur so lernen sie den Wert der Landschaft zu schätzen und dass der weggeworfene Müll sich eben nicht auflöst, sondern noch lange in der Landschaft verbleibt, wenn nicht gerade wieder mal der Hegering und die AGNU…

Positiv

Wie von uns vermutet, hat die Pfandverordnung dazu geführt, dass kaum noch Dosen in der Landschaft zu finden sind!

Grube 10

Pro und Contra wurden im letzten Kiebitz gegenübergestellt. Wer hat schon Lust, den Dreck gewissenloser Mitbürger einzusammeln und warum sollte man es trotzdem tun?

Die Jägerschaft hat diesmal auch die Grube 10 zum Schauplatz der Müllsammelaktion benannt. Seit Anfang des Jahres ist diese Grube das erste von der AGNU angepachtete Gebiet.

Herr Thienhaus vom Hegering und die Jugendfeuerwehr mit ihrem Gruppenleiter haben den Bereich Osterholz-Süd/Grube 10 vom Müll befreit. Zu Tage kamen viele Getränkeflaschen und Umverpackungen, die einige Müllsäcke füllten.

Die schwerste Arbeit aber war der Abtransport von 25 (!) alten Autoreifen aus dem Feuersalamanderbiotop. Ein alter Reifen war sogar noch mit Spikes bestückt.

Die Presse berichtete ausführlich über die ganze Aktion und die Ergebnisse in den anderen Gebieten – leider ein trauriges Ergebnis. Man wünscht sich etwas mehr Verantwortungsbewusstsein und Respekt vor der Natur.

Globales Müllproblem

Müllteppich auf See

HANS-JOACHIM FRIEBE

In Haan machen wir uns Gedanken über Pro und Contra Müllsammelaktion, derweil die Natur rund um den Globus in riesigem Ausmaß verdreckt wird.

Erschreckend ist die Dimension, die die Müllverursachung schon angenommen hat. In der Zeitschrift „Der Spiegel Nr. 6, 2008“ fiel mir im Wissenschaftsteil ein Artikel auf mit der Überschrift „Das Müllkarussell“.

Profit mit dem Müll

Der englische Meeresforscher Richard Thompson berichtete über Abfallberge, die in unseren Weltmeeren unterwegs sind. Die Natur interessiert es nicht, wer Nabu-, BUND- oder RBN-Mitglied ist. Klar festzustellen ist, dass dieser Müll, der über Bäche, Flüsse und von Schiffen in unsere Meere gelangt, irgendwann einmal von gleichgültigen Menschen, denen die Natur nichts wert ist, verursacht wurde. Profitgierige Geschäftsleute, die sich selbst offensichtlich für sehr klug und raffiniert halten, entsorgen den Müll bequem und billig in die Meere, weil das fachgerechte Entsorgen an Land sehr kostenintensiv ist, nach dem Motto: Aus den Augen, aus dem Sinn. Und das geschieht mit nicht absehbaren Folgen für Natur und Umwelt und letztlich auch für die Menschheit.

Stündlich 675 t Abfall

Nach Schätzungen der Meeresorganisation

Oceana gelangen weltweit jede Stunde 675 Tonnen Müll, davon die Hälfte Plastik, in unsere Meere. Die Strömungskreise in den Weltmeeren zermahlen diese Abfälle zu Kleinstpartikeln, welche sich in allen Meeren verteilen und für Fauna und Flora verheerende Auswirkungen haben. Bei Untersuchungen von 600 toten Eissturmvögeln an der Nordseeküste fand man heraus, dass über 95 % der Vögel unverdauliche Abfälle gefressen hatten, im Schnitt 44 Teilchen pro Tier. Ein weiterer Forscher von der Universität in Tokio fand heraus, dass in Plastikteilchen giftige und Krebs verursachende Chemikalien wie DDT und polychlorierte Biphenyle anlagern.

Plastik in der Nahrungskette

Der englische Forscher Thompson machte im Labor einen Versuch, in welchem er Wattwürmer, Sandflöhe und Entenmuscheln mit mundgerechten Plastikteilchen in einem Aquarium fütterte. Ein großer Teil der Kunststoffteilchen blieb in ihren Körpern stecken. Die Vermutung liegt nahe, so der Forscher, dass diese in der Nahrungskette aufsteigen und sich letztlich auch in unseren Lebensmitteln wieder finden.

Fragen wir nicht nach der Vereinszugehörigkeit sondern fragen wir lieber die verantwortlichen Politiker. Was bringen die vielen internationalen Konferenzen?

Zum Schluss Herr Thompson:

„Selbst wenn wir morgen aufhörten, Plastik zu produzieren, die vielen Millionen Tonnen die bislang in die Ozeane gelangt sind, werden noch Jahrtausende mit den Strömungen um die Welt treiben."

Was zu tun ist

Das sind schöne Aussichten für unsere Kinder und Enkel und alle, die (hoffentlich noch) danach kommen. Also streiten wir weiter um Banales und verlieren das Wesentliche aus den Augen? Die Natur fragt nicht nach Vereinszugehörigkeit. Deshalb müssen wir alle gemeinsam an verschiedenen Enden das Problem anpacken:

- Der Müll, der ja nun einmal bequem „entsorgt" wurde, muss weggeschafft werden (ob ehrenamtlich oder über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Angestellte der Abfallentsorgung ist zumindest der Natur auch egal).
- Verbote, Kontrollen und Sanktionen sind sicherlich wichtig, aber nur schwer durchzusetzen.
- Mit Aufklärungsmaßnahmen sollte die Bevölkerung erreicht werden und das Bewusstsein für die Verunreinigung der Natur geschärft werden.
- Und – vermutlich das allerwichtigste – können schon Kinder sehr früh auf die Probleme der Umweltverschmutzung aufmerksam gemacht werden und lernen die Natur zu schützen und zu lieben. Hier sind Eltern und Schulen gleichermaßen gefordert.

Klimaausstellung

Immer wieder!

SVEN M. KÜBLER

Im Rahmen der Klimadiskussion hat die AGNU die BUND-Ausstellung „Brennpunkt Klima" in der Stadt-Sparkasse Haan zeigen dürfen.

Zwei Wochen lang konnten Besucher auf vielen großen Bildern die Problemzonen der Klimaveränderung unseres blauen Planeten sehen. Dabei mussten sie feststellen, dass die Probleme gar nicht so weit weg sind von Haan!

Erinnern?

Aber eigentlich verdrängen wir das doch ganz gut. Erst, wenn man die Bilder von der Elbeflut, den Bergrutschen in Österreich sieht

oder dem Sturm Kyrill, wird bewusst, dass auch wir im beschaulichen Haan nicht unbeteiligt sind. Unbeteiligt sind wir schon deshalb nicht, weil auch wir alle mit unserem Verhalten zur Klimaerwärmung beitragen.

Insofern war es gut und wichtig, dass viele Schulen den Weg in die Stadt-Sparkasse gefunden haben und das Thema im Laufe des Jahres mit den Schülerinnen und Schülern weiter thematisieren wollen! Zur Unterstützung wird die AGNU den Schulen auch noch den **Film von Al Gore „Eine unbequeme Wahrheit“** zur Verfügung stellen.

Kommentare

An einer Stellwand sollten und durften Kommentare und Vorschläge notiert werden. Nicht alle waren witzig oder praktikabel. Ob man wirklich nur einmal pro Woche duschen sollte oder ob der Wunsch „Bei uns sollte es wärmer sein!“ nur auf die kalte Witterung zurückgeführt werden darf? Gute Hinweise gab es

zum Energiesparen:

Häuser dämmen, Sparlampen verwenden, Stand-by-Knöpfe ausschalten, erneuerbare Energien verwenden, Heizung nachts ausschalten

und zum Verkehr:

weniger Auto fahren, mehr Fahrrad benutzen, Preise für den ÖPNV senken, den Stars ihre Privatjets verbieten?

Grundsätzlich

Tja, auch diese wichtigen Aussagen kommen von den SchülerInnen:

Was ist Klimawandel? Jeder sollte genug Geld haben! Das ist alles doof! Zum Shoppen nach New York, zum Saufen nach Mallorca. Für diesen Unsinn soll Extra-Öko-Steuer gezahlt werden!

Ein Dank…

..geht natürlich an die MitarbeiterInnen und den Vorstand der Stadt-Sparkasse. Es ist gut, dass sich in zentraler Haaner Lage diese Ausstellungsmöglichkeit mit so viel Publikumsverkehr bietet!

Abwassergebühr

Endlich gerecht?

SVEN M. KÜBLER

Ab 2009 gibt es vielleicht die gesplittete Abwassergebühr. Ein uraltes Thema – jedenfalls für die AGNU! Gefordert haben wir das schon lange, und mit immer neuen Ausreden hat es die Bauverwaltung der Stadt Haan verstanden, unseren Antrag wortreich abzulehnen!

Ungerecht?

Heute wird die Gebühr für den Abwasserverbrauch nach der Höhe des Frischwasserverbrauchs ermittelt.

Demnach wird für einen Supermarkt eben auch nur das bisschen Frischwasser, das er für Toilettenspülung und Putzwasser verbraucht, als Berechnungsgrundlage herangezogen.

Unberücksichtigt bleibt, dass dieser Supermarkt eine sehr große Dach- und Parkfläche versiegelt hat und damit sehr viel Abwasser produziert. Und dieses Abwasser muss durch (sehr große) Kanäle geleitet, teilweise auch in Becken zurückgehalten werden und vor allem geklärt werden – wenn man mal, wie in einigen Bereichen in Haan, von dem Abwassertrennsystem in Schmutzwasser und Oberflächenwasser absieht!

Gesplittet?

Künftig soll die Abwassergebühr gesplittet werden in Schmutzwassergebühr und Niederschlagswassergebühr.

Hier kommt also die neue Komponente der Flächenversiegelung hinzu. Es wird geprüft, wie viel Fläche man versiegelt hat, und für diese muss nun auch ein Anteil, die Niederschlagswassergebühr, gezahlt werden.

Gerecht?

Wir hatten das ja all die Jahre gefordert, weil wir die gesplittete Abwassergebühr für gerecht halten und sie außerdem dazu führen kann, dass weniger Flächen versiegelt werden! Schließlich bezahlt man für offene Rasengittersteine als Parkfläche weniger als für eine asphaltierte Fläche. Das begrünte Dach kostet weniger als das „normale?“ Dach.

Dass jetzt aber ausgerechnet Herr Duske von der Bauverwaltung in einem Interview im Haaner Treff anmerkt: „Wir wollen ein Gefühl der Gerechtigkeit vermitteln…“ amüsiert uns schon. Hat er fünfzehn Jahre lang kein Gefühl für Gerechtigkeit gehabt oder haben einfach die letzten Gerichtsurteile bei ihm ein Gefühl der Handlungsnotwendigkeit ausgelöst?

Wie auch immer: Endlich passiert etwas!

Für Sie gelesen

Die Haaner Stadtbücherei stellt Lesenswertes und Entleihbares vor

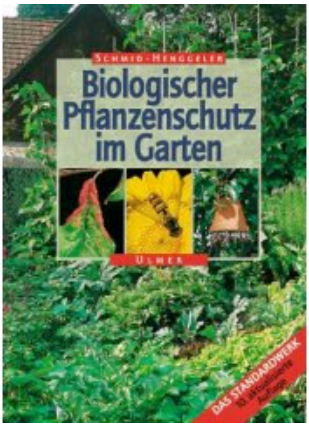
Stadtbücherei Haan

Biologischer Pflanzenschutz im Garten

Otto Schmid und Silvia Henggeler

Der Frühling naht, und es geht wieder mit Freude hinaus in den Garten. Und wie in jedem Jahr stellt sich die Frage, was gepflanzt und wie die Pflänzchen vor Schädlingen geschützt werden können.

UmweltbewussteGärtnerInnen gehen schon längst über zu schonenden Methoden ohne chemische Keule. Das Werk von Schmid/Henggeler zeigt übersichtlich die Nützlinge im Garten und wie mit natürlichen Mitteln die Pflanzen geschützt und der Garten zur Oase werden kann.



Ulmer-Verlag. 9. Aufl. 2000. 252 S., 166 Farbf., 64 Zeichn., kart. ISBN 978-3-8001-6644-2. • 19,90

Im Herzen des Tals

Roman von Nigel Hinton

Der Held des Buches ist eine kleine Heckenbraunelle. Im klirrenden Januar beginnt ihre Geschichte. Es gibt nichts mehr zu essen, alles ist im Schneesturm erfroren. Der kleine Vogel verlässt sein Revier, macht sich auf die

Suche und findet schließlich Unterschlupf in einer Scheune. Ein Jahr begleiten wir die Heckenbraunelle, von dem erfolgreichen Überstehen des eiskalten Winters über die Suche nach einem treuen Gefährten bis zum mühsamen Nestbau in einer Hecke. Leben und Tod liegen dicht beieinander. Das alles passiert in einem kleinen englischen Tal.

„Hinton beschreibt dieses Leben eines Vogels poetisch, liebevoll, unsentimental und erinnert uns an den Zusammenhang von Mensch, Natur, Tier. Es ist eines der schönsten und liebevollsten Bücher, die ich je gelesen habe." (Elke Heidenreich)

dtv-Taschenbuch: Reihe Hanser
ISBN 978-3-423-62080-2
Euro 7,50

AGENDA 21-ECKE

Die Stadtbücherei bietet zum Stöbern und Informieren eine Bibliothek der Nachhaltigkeit. Hier werden regelmäßig Bücher und Broschüren vom Kreis Mettmann und der Lokalen Agenda Haan eingestellt. Die Broschüren sind auch zum Mitnehmen.

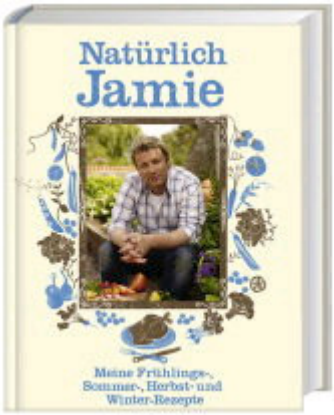
Zurzeit wird an der Aktualisierung dieser Bibliothek gearbeitet. Ein Vorbeischauen lohnt sich auf jeden Fall.

Die Haaner Bücherstube empfielt

Natürlich Jamie – Meine Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterrezepte

JAMIE OLIVER

Jamie Olivers neues Buch ist – wie man es von ihm kennt – wieder weitaus mehr als nur ein Kochbuch. Es ist eine Liebeserklärung an seinen Garten. Säen, ernten, kochen – dieser Dreiklang inspiriert ihn zu über 100 wunderbar unkomplizierten und köstlichen Rezepten. Jedes Kapitel ist einer Jahreszeit und den zur jeweiligen Saison passenden Lebensmitteln gewidmet. Außerdem gibt es für alle, die sich von Jamies Begeisterung für selbst gezogenes Obst und Gemüse anstecken lassen, grundlegende Informationen zum Thema Gärtnern und praktische Tipps, wie man am besten damit anfängt: ganz einfach, ganz natürlich!



ISBN 978-3-8310-1102-5, Euro 24,95

Tipps und Termine

Volker Hasenfuß

Abend-Exkursion zum Konzert der Kreuz- und Geburtshelferkröten in der Grube 7

Da die ULB in diesem Jahr keine Abendexkursionen zum Krötenkonzert anbietet, werden in diesem Jahr Hans-Joachim Friebe und Volker Hasenfuß die interessierten TeilnehmerInnen zu diesem Ereignis in die Grube 7 führen.

Uns erwartet mit etwas Glück ein mehrstimmiges Hochzeitskonzert der Kreuzkröten und der Geburtshelferkröten. Wir werden aufmerksam dem fremden Gesang lauschen und einen Blick in die Kinderstube der Amphibien werfen. Vielleicht entdecken wir in den Teichen am Grund der Grube 7 Molche und Kaulquappen...

Bitte Taschenlampen mitbringen.

Mittwoch, 21. Mai 2008, 20.30 Uhr

Parkplatz an der Schranke zur Grube 7: „Am Steinbruch“ in Haan-Gruiten

H.-J. Friebe (02104) 61209

V. Hasenfuß (02129) 51365

Orchideen, Amphibien und mehr - Exkursion für die AGNU-HelferInnen in die Grube 7

Eingeladen sind die HelferInnen der AGNU-Arbeitseinsätze, um sich vor Ort über die Erfolge ihrer Naturschutzarbeit zu informieren, sich an den blühenden Orchideen und anderen seltenen Pflanzen zu erfreuen und u.a. dem Konzert der Kreuz- und Geburtshelferkröten zu lauschen.

An der Naturschutzarbeit Interessierte sind herzlich willkommen.

Freitag, 13. Juni 2008, 18.00 Uhr

Parkplatz an der Schranke zur Grube 7

H.-J. Friebe (02104) 61209

V. Hasenfuß (02129) 51365

Einkaufen beim Erzeuger

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)
Ellscheid 2
Fon: (0 21 29) 86 97
Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr
Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr
Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)
Bio-Betrieb
Osterholzer Str. 120
Fon: (0 21 04) 6 00 52
Öffnungszeiten:
Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr
Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)
Gruitener Str. 308, Wuppertal
Fon: (02 02) 73 18 51
Öffnungszeiten:
Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr
Sa 8-13 Uhr

Bioland-Gärtnerei (Familie Ischebeck)
Backesheide 1
Verkauf:
Di 8-13 Uhr Markt in Hochdahl
Mi 11-13 Uhr Hofverkauf
Fr 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath
Sa 8-13 Uhr Markt in Haan

Verbrauchertipp

Weinliebhaber, die auch den Rebensaft umwelt- und gesundheitsbewusst genießen wollen, können sich interessante Weine von Delinat im Abo schicken lassen.

Alle Weine sind aus kontrolliert ökologischem Anbau. Im DELINAT DegustierService kann man regelmäßig überraschende Entdeckungen machen. Für die Abo-Pakete werden Sortimente aus verschiedenen europäischen Regionen zusammengestellt. Und man kann in Ruhe zu Hause ausprobieren, genießen und was gefällt, nachbestellen.

Jedem Paket liegen Informationen zum Sammeln und Abheften bei: zu den Weingütern, aus denen die Weine kommen mit einer Beschreibung des Weines (Traubensorten, Degustationsnotiz, Lagerfähigkeit etc.), eine kleine Weinkunde mit Infos rund um den Wein und ausgewählte Rezepte, natürlich mit Empfehlungen, welcher Wein am besten passt.

Und die leeren stabilen Papp-Kartons können in einem Rücksendesystem wiederverwertet werden. Einfach unter www.delinat.com/sack einen Rücksack bestellen, Kartons sammeln und ab geht die Post.

Leserbrief

zum Artikel „Haan Verkehr(t) von Armin Dahl im Kiebitz 1-4/07“

JÖRG DÜRR, SPD-STADTVERORDNETER, HAAN

Ergänzungen aus meiner Sicht:

Durch die Umgestaltung der Erkrather Straße sind nun die Fußgänger deutlich besser geschützt. Die Fahrbahn, die vorher unmittelbar an den Grundstücken vorbeiging, ist ein Stück weiter weggerückt, so dass das Gefährdungspotenzial für die Anwohner deutlich gesunken ist.

Die Kübel sind inzwischen neu ausgerichtet, die Fahrbahn ist abmarkiert worden. Die Fußgänger haben mehr Platz. Auch diese Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für die Fußgänger.

Leider ist es nach wie vor so, dass der abmarkierte Gehweg trotz eindeutiger Beschilderung von rücksichtslosen Autofahrern, vor allem an den Wochenenden und bei schönem Wetter an späten Nachmittagen, als Parkplatz genutzt wird. Streifen des Ordnungsamtes können hier ebenso Abhilfe schaffen wie höfliche Hinweise der Anwohner.

Nach Auskunft der Anwohner sei der Verkehr auf der Erkrather Straße zurückgegangen. Auch die Geschwindigkeit sei in der Regel geringer als vor der Umgestaltung. Es gebe – wie überall - unrühmliche Ausnahmen.

Mein Fazit: Die Situation auf der Erkrather Straße hat sich für die Fußgänger durch die Umgestaltung deutlich verbessert.

Die Hochdahler Straße betreffend, gebe ich Armin Dahl völlig Recht. Auch in meinen Augen ist der breite Ausbau eine Fehlplanung, die nicht durch die geplante Umsetzung des Starenkastens von der Flur- auf die Hochdahler Straße geheilt werden kann. Trotz mehrfacher Anmerkungen von mir in Rat und Verkehrsausschuss hat die Stadtverwaltung in dem Teilstück zwischen Deller- und Flurstraße noch keine Maßnahmen eingeleitet, um die dort parkenden LKW’s zu verbannen und damit die Sicherheit der Radfahrer stärker zu gewährleisten. Daran muss weiter gearbeitet werden.

Sparkassen-Finanzgruppe

Noch mehr als bisher.
Werden Sie Viertelmillionär!

PS Die Lotterie der Sparkasse
www.ps-lose.de

Stadt-Sparkasse
Haan (Rheinl.)